

PRESSE

INFORMATION vom 30. September 2011

Frankfurt am Main

Island und Architektur?



After the Crash 11.08. © Gudmundur Ingolfson

1. Oktober – 13. November 2011
Deutsches Architekturmuseum DAM
Schaumaninkai 43, Frankfurt am Main

ERÖFFNUNG:

Fr, 30. September 2011, um 19 Uhr

PRESSEKONFERENZ:

Fr, 30. September 2011, um 17 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di, Do – Sa 11 – 18 Uhr \ Mi 11 – 20 Uhr \
So 11 – 19 Uhr, Mo geschlossen

INHALT

| | |
|------------------------------------|---|
| ÜBER DIE AUSSTELLUNG | 2 |
| MATERIALITÄT UND GEBÄUDETYPOLOGIEN | 3 |
| PUBLIKATION | 5 |
| IMPRESSUM | 5 |
| BEGLEITPROGRAMM | 6 |
| VORSCHAU / KONTAKT | 6 |

DIE FRAGE NACH ISLANDS ARCHITEKTUR UND IHRER ZUKUNFT

Im Verlauf der Bankenkrise im Oktober 2008 änderte sich für die Isländer alles – ihre Banken kollabierten, der Wechselkurs ihrer Währung stürzte ab, und ihre Hausbesitzer überschuldeten sich. Das Volk revoltierte, wählte seine Regierung ab und ächtete die wenigen Hauptverursacher derart, dass diese fortan (mitsamt Devisenreserven) ein Leben im Exil führen mussten. Doch das Leben geht weiter – und die Isländer, die über Jahrhunderte ein armes, entbehrungsreiches aber auch erfindungsreiches Leben geführt haben, müssen sich wieder auf ihre ursprünglichen Charaktereigenschaften besinnen. In gekürzten Einzelinterviews (Langform im Katalog) mit ausgewählten Experten wird in dieser Ausstellung des DAM ein Stimmungsbild gezeichnet, das aus Betrachtungen der Vergangenheit und Gegenwart versucht, Ansätze für eine Zeit nach der Krise zu finden. Eventuell können von einem kleinen, beweglichen Land positive Impulse ausgehen – inzwischen scheinen diese auch andernorts relevant zu werden.

Begleitet wird die Ausstellung von den Fotografien von Gudmundur Ingólfsson. Der Festivaldokumentarfilm "Future of Hope" des britischen Regisseurs Henry Bateman arbeitet mit anderen Mitteln ebenso daran, hoffnungsvolle Ansätze für die Zukunft des Landes nach der Krise zu präsentieren.

Ergänzend ein Auszug aus dem Vorwort zum Katalog von Peter Cachola Schmal:

Die Architektenschaft stellt eine Schlüsselposition dar, waren sie doch in den wenigen Jahren des Booms die willigen Dienstleister des neuen Geldes und bauten die großmaßstäblichen Komplexe in international gebräuchlichen Bauweisen mit neuen Materialien.

Der ehemalige Architekturkritiker, Hjalmar Sveinsson, inzwischen Planungsdezernent von Reykjavik, deckt die städtebaulichen Sünden der Boomzeit auf und erläutert das schwere Erbe einer Stadtplanung, deren Ideologie die Überlegenheit des Marktes gegenüber der öffentlichen Hand war.

Die Finanzkrise hat aber nicht nur den Immobilienmarkt zerstört, sie hat auch die Kulturmittel schwinden lassen. Die einzige Architektursammlung des Landes im Reykjavik Art Museum (Hafnarhus) wurde kürzlich geschlossen und deren Kuratorin gefeuert. Der ursprüngliche Gründer, Architekt und Publizist Petur Armansson, schrieb für uns nicht nur eine Geschichte der isländischen Architektur von Torfhäusern über Betonbauten bis hin zu neuen topografischen Tendenzen, sondern schildert auch den Aufbau dieser Sammlung und die Gründung der ersten Architekturschule in Island, wo er derzeit lehrt.

Die bekanntesten Bauten Islands wie die Hallgrímskirche in Reykjavik stammen vom ersten Staats-Architekten des Landes, Guðjón Samúelsson. Einer der führenden Architekten, Ögmundur Skarphéðinsson, Hornsteinar Architekten, schildert die Beschäftigung mit dem Werk des schillernden Vorbildes und den Einfluss auf sein Werk. Der beratende Tragwerksplaner Sigurdur Gunnarsson (heute in Oslo tätig) und der Lichtplaner Rogier van der Heide (heute Vorstand von Philips) waren mit Hornsteinar an der Planung des künftigen Saga-Institutes beteiligt, und diskutieren den Wert der isländischen Sagas und des isländischen Lichts für eine künftige Architektur, die authentisch und originell sein könnte.

Das im Ausland bekannteste Architekturbüro Islands ist Studio Granda. Margrét Hardardóttir und Steve Christer versuchen aus ihrer Entwicklung der letzten 20 Jahre einen ungeschönten Blick auf die Zukunft der Profession zu werfen. Sigríður Sigthorsdóttir (die derzeit in Norwegen lehrt) hat ihre erfolgreiche Nische gefunden. Sie führt aus, wie der Bau der berühmten Blauen Lagune ihr Leben maßgeblich veränderte und weitere Spa-Bauten in Island und in Norwegen nach sich zogen. Der deutsche Architekt Jörn Frenzel und sein interdisziplinäres Team vatnavinir (Freunde des Wassers) gelten als symbolische Wegbereiter einer neuen isländischen Bescheidenheit. Ihre Studien zu kleinen Lösungen in Zusammenhang mit Thermalwasser weisen optimistische Wege in die Zukunft auf.

MATERIALITÄT UND GEBÄUDETYPLOGIEN

Gebäude aus Torf und Stein

Die Abwesenheit eines greifbaren baulichen Erbes ist einer der entscheidenden Aspekte der isländischen Architektur. Aufgrund der Insellage des Landes, seiner vulkanischen Geologie und des rauen Klimas sind die Bedingungen für den Bau von Gebäuden völlig andere als die in Skandinavien oder auf dem europäischen Festland. Vor der Einführung des Betons um 1900 hatte Island keinerlei Zugang zu Materialien, aus denen sich langlebige Gebäude bauen ließen. Mörtel, Backsteine und Mauerwerk schiedен aus geologischen und klimatischen Gründen aus. Es gab nur ein begrenztes Angebot an tragfähigem Holz, keine einheimischen Wälder, lediglich kleine Birken und Treibholz. Schon sehr früh begann man Bauholz für größere Gebäude übers Meer aus Skandinavien oder vom europäischen Festland zu transportieren.

Die ersten wikingischen Siedler kamen um 870 nach Island, vorwiegend aus Norwegen. Ihre Methode, Häuser aus Erde, Holz und unbehauenen Steinen zu bauen, die vorherrschende Bauweise in jener Zeit in Norwegen, brachten sie mit. Die Torfhäuser entwickelten sich nach und nach zu einer einheimischen Tradition in Island. Archäologische Ausgrabungen haben frühe Gebäude in der Form der sogenannten Langhäuser oder -hallen (skáli) zu Tage befördert. Es handelte sich dabei um Häuser mit einem Raum, die verschiedene Größen hatten, ihre Dächer wurden von zwei Pfostenreihen gestützt. Die Pfosten unterteilten den Raum in drei Bereiche mit einer offenen Feuerstelle in der Mitte.

Die langjährige Entwicklung der einheimischen Torfbauweise ist sicherlich Islands wichtigster Beitrag zur Weltarchitektur. Die vergängliche Natur des Materials brachte es mit sich, dass jedes Gebäude regelmäßig, je nach Standort alle 25 bis 50 Jahre, neu aufgebaut werden musste. Steine und intakte Holzstützen konnten wiederverwendet werden, häufig musste jedoch neues Material hinzugefügt werden. Die einzelnen Gebäude (Einheiten) eines jeden Bauernhauses konnten schrittweise erneuert werden, ohnehin bot der Sommer nur eine kurze Zeitspanne, in der das möglich war. Das ganze ländliche Gehöft wurde im Laufe der Zeit von Grund auf verändert, abhängig von den jeweils verwendeten Materialien und lokalen Bedingungen.

Gebäude aus Holz

Die Holzrahmenbauweise mit geteerten Wänden und Giebeldächern breitete sich im frühen 19. Jahrhundert insbesondere in Reykjavík und anderen kleinen Handelsorten entlang der Küste schnell aus. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde die Architektur der Holzhäuser zunehmend weiterentwickelt. Ab 1870 gab es eine starke Verbreitung der in Fertigbauweise vorgefertigten Holzhäuser, wie sie von norwegischen Heringhändlern und Walfängern nach Island gebracht wurden. Dieser Einfluss manifestierte sich als sogenannter Schweizer Stil (deutscher Begriff auch in Island), der die abschließende Phase der Holzkonstruktion, die ungefähr bis 1915 dauerte, prägte.

Das Jahrhundert des Betons

Die Einführung des Betonbaus um 1900 stellte einen Wendepunkt in der isländischen Architektur dar. Zum ersten Mal hatte man eine ökonomische Methode gefunden, um langlebige und feuerbeständige Gebäude aus einheimischen Materialien zu bauen.

Beton wurde von Anfang an für technisch fortschrittliche Bauformen verwandt. Ein bemerkenswertes Beispiel ist die Bogenbrücke über den Fluss Fnjóská in Nordisland. Der 55 Meter messende Betonbogen war über viele Jahre das Tragwerk mit der größten Spannweite seiner Art in den nordischen Ländern. Als die moderne bzw. funktionalistische Architektur sich um 1930 allmählich auf Bauten in Island auszuwirken begann, war der Betonbau bereits eine weitentwickelte Technik. Zu jener Zeit war die Verwendung von Beton in Island für alle möglichen Gebäudeformen verbreiteter als in den anderen nordischen Ländern. Auf der Basis neuer architektonischer Ideen wurde den konstruktiven und räumlichen Möglichkeiten, die Beton bot, mehr Aufmerksamkeit gewidmet und das einheimische Bauwesen weiterentwickelt.

Nach 1960 sorgte eine weitere Welle neuer architektonischer Trends aus dem Ausland dafür, dass die offene Grundrissgestaltung und flexible Nutzung von Raum noch einen Schritt weiterentwickelt wurde. Der Einfluss der modernen amerikanischen Nachkriegsarchitektur lässt sich an vielen Einfamilienhäusern der 1960er Jahre ablesen. Die Betonung galt der Konstruktion, die klar in der äußeren Erscheinungsform des Gebäudes zum Ausdruck kam.

In den vergangenen Jahren ist es einigen Architekten gelungen, mit ihren Entwürfen die poetischen Eigenschaften der isländischen Landschaft einzufangen: die Weite, die Qualität des Lichts und den Aspekt des Schutzes vor dem rauen Klima. Vor dem Hintergrund aktueller Umweltschutzinteressen und einer zunehmenden Bedeutung von ökologischen Lösungen in der Architektur hat die isländische Tradition des Bauens mit der Landschaft besondere Relevanz.

Die arktische Oase

Die Nutzung von Geothermie zum Heizen und Baden ist ein wichtiger Aspekt der isländischen Kultur. Als architektonische Tradition gehen geothermische Wasserbecken bzw. Hot Pools bis ins 13. Jahrhundert zurück.

Die geothermische Beheizung von Häusern wurde in Island in den 1920er und 30er Jahren üblich. In jenen Jahren wurden in ganz Island kleine Außenbecken für den Schwimmunterricht gebaut und zwar an Orten, an denen es heiße Quellen gab. Ein bekanntes Beispiel ist das Schwimmbad in Seljavellir am Eyjafjöll, Südisland, das 1928 von freiwilligen Mitgliedern einer Jugendorganisation vor Ort gebaut wurde. Der Pool liegt in einem schmalen Gebirgsbach, wobei die Felswand eine Seite des Beckens bildet. Die weiße kubische Form des schlichten Betonbaus bildet einen spannungsvollen Kontrast zur spektakulären landschaftlichen Kulisse.

PUBLIKATION



Peter Cachola Schmal (Hrsg.)

ICELAND AND ARCHITECTURE?

Erschienen im Jovis Verlag, 2011

Deutsch / Englisch; 256 Seiten mit 150 farbigen Abbildungen

Hardcover; Format 16,8 x 24 cm

Essays von einheimischen und ausländischen Experten und Planern beleuchten die aktuelle Situation isländischer Architektur und stellen beispielhafte Projekte vor. Mit Fotografien von Gudmundur Ingólfsson.

ISBN: 978-3-86859-121-7

Im Buchhandel erhältlich für 38 EUR, im Museumsshop für 29,95 EUR.

IMPRESSUM

Island und Architektur?

1. Oktober – 13. November 2011 im Deutschen Architekturmuseum (DAM)

Kurator Peter Cachola Schmal

Ausstellungskonzept und Kamerainterviews Mario Lorenz, Deserve Wiesbaden / Berlin

Berater Sigurdur Gunnarsson, Oslo; Matthias Wagner K, Berlin

Filmschnitt und Postproduction Christian Lerch

Öffentlichkeitsarbeit Brita Köhler, Stefanie Lampe

Plakat, Fahne und Einladungskarte Gardeners, Frankfurt am Main

Sekretariat Inka Plechaty

Verwaltung Yvonne Künstler

Ausstellungsaufbau und Hängung unter der Leitung von Christian Walter

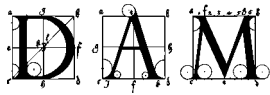
Wir danken Spier Films UK für die freundliche Genehmigung der Aufführung von „Future of Hope“ von Henry Bateman.

Die Ausstellung anlässlich des Gastland-Auftritts von Island zur Frankfurter Buchmesse 2011 entsteht in Zusammenarbeit und ist Teil des Kunst – und Kulturprogramms Sagenhaftes Island.



Mit freundlicher Unterstützung von:





BEGLEITPROGRAMM

Begleitend zur Ausstellung wird folgender Vortrag stattfinden:

STUDIO GRANDA ARCHITECTS

am Mittwoch, 26. Oktober 2011 \ 19 Uhr – Eintritt 5 Euro

Margrét Hardardóttir, Steve Christer (Studio Granda Architects, Reykjavík \ Island)

Das Architekturbüro Studio Granda wurde 1987 von Margrét Hardardóttir und Steve Christer gegründet, beide studierten an der Architectural Association in London. Die Arbeit des Büros mit Sitz in Reykjavík ist geprägt von einem respektvollen Umgang mit den traditionellen Materialien Islands, Stein, Metallblech und Ziegel sowie dem sensiblen Gespür für einen örtlichen Kontext.



Pressefotos zur Vorankündigung und für die Dauer der Ausstellung unter www.dam-online.de

VORSCHAU

19. November 2011 – 15. Januar 2012

Große Architekten. Fotografiert von Ingrid von Kruse

2. Dezember 2011 – 29. April 2012

WOHA. Architektur atmet

10. Dezember 2011 – 29. April 2012

schneider + schumacher

DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main, Germany, www.dam-online.de

Brita Köhler, Dipl.-Ing. (FH)

T +49 (0)69 212 36318 \ F +49 (0)69 212 36386

brita.koehler@stadt-frankfurt.de

Stefanie Lampe, B.A. / Assistenz

T +49 (0)69 212 31326 \ F +49 (0)69 212 36386

stefanie.lampe@stadt-frankfurt.de